

Ingo Juchler: *Narrationen in der politischen Bildung. Bd. 1: Sophokles, Thukydides, Kleist und Hein (= Politische Bildung)*, Springer VS: Wiesbaden 2015, 134 S.

Politische Bildung sieht sich mit (mindestens) zwei zentralen Herausforderungen konfrontiert: Einerseits tritt sie mit dem Anspruch auf, einen Beitrag zur Überwindung der strukturbedingten Distanz zwischen der Alltagswelt von Jugendlichen und der (traditionellen) Politik zu leisten. Andererseits handelt es sich bei ihrem zentralen Gegenstand – der (demokratischen) Politik – um einen eben nicht gerade leicht zu begreifenden.

Um dieser doppelten Herausforderung zu begegnen, Schülerinnen und Schülern also sowohl einen Zugang zur als auch einen interpretativen und verständnisintensiven Einblick in die politische „Realität“ zu ermöglichen, bemühen sich einige Politikdidaktiker/-innen bereits seit Längerem intensiv um die Entwicklung sogenannter „politikdidaktischer Ansätze“ (siehe hierzu Deichmann/Tischner 2013). Einer dieser Ansätze ist der „narrative“, den der Potsdamer Politikdidaktiker Ingo Juchler konzipiert (Juchler 2012) und den er seitdem kontinuierlich weiterentwickelt hat (siehe hierzu etwa Juchler 2013, 2014, 2015).

Ausgehend von vier ganz unterschiedlichen Narrationen – Sophokles' Tragödie *Antigone* (Kap. 2), dem *Melier-Dialog* des Thukydides (Kap. 3), Kleists Novelle

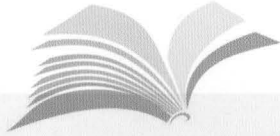
Michael Kohlhaas (Kap. 4) und Heins Roman *In seiner frühen Kindheit ein Garten* (Kap. 5) – versucht Juchler in dem hier zu besprechenden Band nun ganz konkret zu zeigen, welch politikdidaktisches Potential dem narrativen Ansatz in der politischen Bildung inhärent ist. Hierfür wird zunächst jede der o. g. Narrationen „ausgearbeitet, aktualisiert und in einer einheitlichen Struktur vorgestellt“ (S. V), womit sowohl der Kontext ihrer Entstehung als auch ein kurzer Abriss der entsprechenden Handlung angesprochen sind. Sodann erfolgt jeweils „eine inhaltliche Konzentration auf die politischen Konzepte von Macht und Recht“ (ebd.), da es sich bei diesen, so Juchler, um „überzeitliche und zentrale Konzepte des Politischen“ handelt (ebd.). Schließlich folgt jeder dieser Analysen ein Ausblick, in dem z. T. auf die politische, literarische und theatrale Rezeptions- bzw. Adaptionsgeschichte eingegangen, z. T. aber auch über die politik- bzw. rechtswissenschaftliche Bedeutung des entsprechenden Textes informiert wird.

Politikdidaktisches Potential

Mit dem vorgelegten Band gelingt dem Autor m. E. mindestens dreierlei: So fällt *erstens* die sehr konzise, zugleich aber überaus beredte Beschreibung der Entstehungskontexte der ausgewählten Narrationen ins

Auge, was auch und insbesondere dem von Juchler gewählten, interdisziplinären und damit multiperspektivischen Zugriff auf sie zu verdanken ist. In hervorragender Weise wird *zweitens* die selbst gestellte Aufgabe erfüllt, die in den Narrationen „enthaltenen politischen Auseinandersetzungen und Reflektionen zu erschließen“ (S. V) und zu zeigen, was uns diese auch heute noch „für ein vertiefendes Verständnis des Politischen zu sagen vermögen“ (ebd.). Schließlich expliziert der Autor *drittens* die in den Texten implizit enthaltenen „didaktische[n] Anschlussstellen“ (6) und zeigt, worin genau das politikdidaktische Potential des narrativen Ansatzes besteht. So lassen sich mit ihm nicht nur „die Ergebnisse des politikdidaktischen Diskurses zur Kompetenzorientierung“ berücksichtigen (S. 4) und „Erfahrungen von Mehrdeutigkeit, Ambiguität und Kontingenz“ (ebd.) vermitteln; ebenso trägt er „zur Entwicklung eines ganzheitlichen vernetzten Verständnisses politischer Sachverhalte“ bei (ebd.) und schafft zahlreiche Anlässe zur politischen Urteilsbildung. Deutlich wird dies nicht zuletzt auch an den mannigfachen, von Juchler beigebrachten Beispielen (z. B. deutsche Diktaturerfahrungen, Terrorismusgeschichte der RAF, Irak-Krieg 2003, IstGH, deutsche Außenpolitik etc.), für die die hier besprochenen Narrationen eine – nicht

„Die Eurokrise ist im Kern eine durch verzerrte effektive Wechselkurse verursachte Wettbewerbs- und Leistungsbilanzkrise. Lösungsvorschläge, die diesen Kern ignorieren und die Eurokrise lediglich als Nachfragemangelkrise interpretieren, argumentieren daher am Problem vorbei. Ihre Umsetzung würde die ökonomische Spaltung Europas auf Dauer stellen und dem europäischen Projekt damit das Fundament entziehen (...).“
Martin Höpner, Politikwissenschaftler am
Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln



nur – analytische Negativfolie darstellen. Im Übrigen versteht Ingo Juchler Narrationen – im Gegensatz zu Sachtexten – explizit als eine den „Horizont erweiternde und das Verständnis des Politischen vertiefende Kür“ (ebd.) und ordnet den narrativen Ansatz insofern folgerichtig in einen fächerübergreifenden Kontext ein. Freilich ist dies schon allein deshalb nötig, um den ausgewählten Texten bspw. auch im Hinblick auf ihren ästhetischen und/oder poetologischen Charakter gerecht zu werden.

Ausblick

Begreift man nun die Politikdidaktik (auch) als eine entwicklungsorientierte Bildungswissenschaft und den von Ingo Juchler entwickelten narrativen Ansatz als eine politikdidaktische Intervention, so soll-

te dieser m. E. in einem nächsten Schritt daraufhin „geprüft“ werden, ob er auch empirisch dazu in der Lage ist, die Praxis zu verbessern. Mit anderen Worten: Der Einsatz von Narrationen sollte praktisch erprobt, evaluiert, auf der Basis dieser Evaluation ggf. modifiziert, erneut erprobt, evaluiert usw. werden.

Schließlich sei eine letzte Anmerkung gestattet: Da sich mit dem narrativen Ansatz nach meinem Dafürhalten auch im universitären Kontext hervorragend arbeiten lässt, erweitert sich durch den vom Autor vorgelegten Band der Kreis der adressierten Leserschaft der Reihe um eine relevante Gruppe – nämlich: die an den Hochschulen Lehrenden. Auch deshalb darf man auf einen weiteren Band Ingo Juchlers gespannt sein.



Dr. Marc Partetzke ist Lektor für Politikwissenschaft und deren Didaktik am Zentrum für die Didaktiken der Sozialwissenschaften der Universität Bremen.